

78

Den
Besten Leichen-Stein/
Nehmlich die wahre Gottes-Furcht
Fluss das Grabmahl
Des Weyland

Wohl-Ehrenvesten/Groß-Achtbahren und Wolgelahrten

Hrn. Jacob Berden/

Wohl-meritirten Juris Practici als auch E. E.
Berichte Königl. Stadt Thorn wohlver-
dienten Notarii,

Wolten
Mit diesen schlechten Klag- und Trost-Reimen aus Schuldigkeit
Gegen die Hoch-Leidtragende Frau Wittwe und
sämtl. ganze Familie
abbilden
Innen Benandte.



I H D R N/

Gedruckt bey Joh. Nicolai/ E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii Buchdr.



Du irrst Hochwehrtter Freund die abgemat-
ten Glieder /
Der Rechts-Gelehrigkeit/ Sein Trauer-
volles Hauß /
Und die betrübtte Stadt mit seinem Tode nie-
der :
Die Frommen schütten nichts als bittere
Seuffzen aus.

Man Klagt: Ist dis der Nutz von so viel grossen Sorgen/
Trägt die gar schwere Müß nur Trübsals-Erndten ein!
So geht/ o Sterblichen! und wacht biß an den Morgen/
Des Wachens Ende sol ein schneller Abschied seyn.
Gewiß/ Hochseeligster/ wer über diesem Schrecken
Nicht an den Himmel denckt/ und an der Erde klebt/
Dem kan es nichts als Angst und Traurigkeit erwecken/
Die umb ein furchtsam Herß und matte Seele schwebt.
Das werthe Thoren hier/ hat Seinen Wiß vermissen/
Und Seiner Wissenschaft zu früh ermangeln sol.
Dis heist: Im besten Lauff gar zu geschwinde schlüssen/
Und hielte man sich noch so redlich und so wol.

Ich

Ich mag in dieser Zeit der allzu grossen Wunde/
Die das Schmerzhaffte Hauß biß auff den Todt verlegt/
Nicht zu beschwerlich seyn doch in der Kummer-Stunde/
Wird auch der klügste fast ganz auffer sich gesetzt.
Doch weil auch dieser Fall/ der unser Herß verzehret/
Nicht gar was seltsam ist/ und weil des Höchsten Rath/
Der bey der schwersten Last uns nie zu hart beschweret /
Den Seeligen im Creuß bewähret erfunden hat.
Wir gönnen nun dem Herrn/ den gar kein Leyd mehr drückt/
Wir gönnen Wehrtter Freund/ das schöne Himmels-Land/
Und dencken so oft wir in höchster Wehmuth bücken /
Wenn der Gerechte fällt/ so hält ihn GOTTES Hand.

Mit diesem wenigen eröffnete sein Leydtra-
gendes Gemüthe bey dem seeligen Abschied
seines Hochgeehrten Hrn. Schwagers

M. Johannes Neugebauer.



Der Schmerz umbzircket mich/ das Leyd umbschrencket
mich
Wenn Wehrtter Herden ich bey so viel Trauer Zeichen
Auch dein getreues Herß muß sehen mit erbleichen/
Das zwar zu zeitig muß durch Sibitimens Stich
Ins finstren Grabes Nacht und dunckle Grufft eingehen/
Doch bey der späten Welt wird unverwelcklich stehen.
Denn wer des Grabmahl hier bey der gelehrten Welt
Durch edle Wissenschaft und klugen Wiß gefunden/
Ja dessen froher Sinn bey Glück und Unglücks-Stunden
Dem Höchsten jederzeit sein Wollen heimgestellt /
Der kan doch endlich auch den Glückes-Strand erlangen/
Wenn er nach Wunsch wie du in Sternen-Saal gegangen.
Hier war dein Jugend-Geist allzeit dahin gericht/
Wie er Unsterblichkeit durch Wissenschaft möcht stifften /
Und den gelehrten Kiel stets üben in den Schrifften/
Der sonder schlechten Ruhm durch ein galant Gedicht

Offt

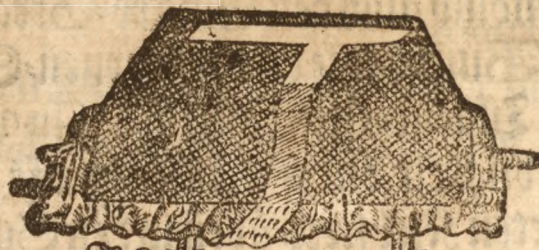
Oftt hoher Häupter Herß sich mühte zu besiegen /
 Und Stufen grosser Gnad bist rühmlichst auffgestiegen.
 Ob zwar manch rauher Wind der grimmen Reider-Schaar /
 Durch Heuchlrisch Spinnen-Giffte dich wolte gar vernichten /
 So konten selbige durch falsch-gesinntes Lichten
 Im mindsten deinen Geist bestricken mit Gefahr /
 Weil in Zufriedenheit und treuen Redlichkeiten
 Der wohl-gesinnten Herß du woltest stets begleiten.
 Drum ruh Wohlseeligster verlasse Reid und Welt /
 Weil dein beliebter Geist in schönsten Haafen kommen
 Allwo er sonder Angst bleibt aller Noth entnommen /
 Ob an der Todes-Klipp dein Lebens-Schiff zerschellt /
 Und dem erblichen Leib man will ein Grabmahl zimmern /
 Kan deiner Jugend-Stern doch immer daurend schimmern.
 Weil aber auch im Todt dir bleibt mein Herß verpflichtet
 Will lebt mein treuer Kiel dis bey die Grabstädt mahlen :
 Hier wirfft in dieser Höhl ein brennend Licht die Strah-
 len

So von Selahrsamkeit und Tugend zugericht /
 Ja wenn der helle Bliß wird auff den Erd-Kreis
 frachen

Wird diese Ampel S. Dtt zu einer Sonnen machen.

Dieses setze dem Seelig erblaffeten zum
 steten Denckmahl sein naher Anver-
 wandter

C. Matth. Close / Stud.
 Sag. Sil.



Ich ruhe sanft und selig.